



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Die kirchlichen Denkmäler der Stadt Trier

Bunjes, Hermann

Düsseldorf, 1938

Ehem. Augustiner-Mönchskloster zum hl. Alexium.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-67934](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-67934)

EHEM. AUGUSTINER-MÖNCHSKLOSTER ZUM HL. ALEXIUS.

SCHRIFTTUM. M. F. J. MÜLLER, Trier. Taschenkalender 1824/25, S. 62—64. — MARX, Gesch. Erzst. Trier IV, S. 291 bis 296. — Ders., Erinnerungen an Trier, Trier 1866, S. 131. — A. REUSS, Geschichte des bischöflichen Priesterseminars, Trier 1890, S. 86. — CHR. LAGER, Zur Geschichte der Alexianer- oder Engelbrüder zu Trier: Trier. Chronik IV, 1908, S. 161—66, S. 179—85. — Gesch. Atlas d. Rheinpr. V, 1, S. 7. — LAGER-MÜLLER, Kirchen und klösterl. Genossensch., S. 109—14. — A. SCHÜLLER, Seuchen in Trier: Trier. Heimat VI, 1930, S. 132. — F. KUTZBACH, Ein interessanter Grabsteinfund: Trier. Volksfreund, 8. Juni 1933.

HANDSCHRIFTL. QUELLEN. Trier, Domarchiv: Abt. A, Klöster und Stifter IV (vgl. LAGER, a. a. O. — N. IRSCH, Kd. Dom, S. 36).

Trier, Stadtarchiv: Capsula E: 27—32. — Abt. Klöster in Trier, Statuten von 1670.

Trier, Stadtbibliothek: Hs. 1769 (Standnummer 959).

Trier, Pfarrarchiv von St. Laurentius (LAGER, Regesten, S. 44, Nr. 173).

Koblenz, Staatsarchiv: Abt. 187, 5 Aktenhefte, 1732—90, betr. Personalien, Haushalt.

Baugeschichte.

Das Gründungsjahr des Konventes ist unbekannt. Wenn FABRICIUS das Jahr 1380 nennt, so entnimmt er dieses Datum wohl der Notiz bei MARX (Gesch. Erzst. Trier IV, S. 292), nach der sich zu dessen Zeit im Archiv der Alexianer in Köln ein Pergamentbüchlein aus dem J. 1380 befand, in dem die damals (1380) bestehenden Alexianerkonvente aufgezählt werden, darunter auch Trier. Der Trierer Konvent kann aber schon vorher bestanden haben.

An welcher Stelle sich die Alexianer in Trier zuerst angesiedelt haben, ist unbekannt. Im 16. Jh. wohnten sie bei dem engen, heute geschlossenen Gäßchen, das zwischen der Jesuitenapotheke und dem Friedrich-Wilhelm-Gymnasium zur Weberbach führte. Schon im J. 1364 Engelgasse genannt (KENTENICH, Stadtrechnungen, S. 41), trägt das Gäßchen diesen Namen wohl daher, daß der Volksmund es mit dem an der Weberbach gelegenen Engelberg (siehe Agnetenkloster) in Verbindung brachte. Dieser hat dann auch die Alexianer, die sich selber bis in das 17. Jh. hinein Zellenbrüder nennen, umbenannt und wegen der Lage ihres Klosters an der Engelgasse als Engelbrüder bezeichnet.

Erst im J. 1655 erhielten sie einen so ansehnlichen Klosterbau mit anstoßender Kapelle, daß sie ein gemeinschaftliches Leben nach der Regel des hl. Augustinus führen konnten (LAGER, Trier. Chron. IV, 1908, S. 163). Im J. 1680 ließen sie den Altar dieser Kapelle illuminieren (Ratsprotokolle, 29. Februar 1680).

In der Engelgasse blieben die Brüder bis zum Jahre 1780, als Kurfürst Clemens Wenzeslaus zwecks Erweiterung des von ihm im Jahre 1779 vollendeten Priesterseminars an der Weberbachstraße ihr Gebäude durch Vertrag vom 20. April des genannten Jahres erwarb, und ihnen das 1773 von ihm zunächst als Priesterseminar eingerichtete alte Jesuitennoviziatshaus im Krahen, das heutige Mutterhaus der Barmherzigen Schwestern vom hl. Karl Borromäus, überwies (LAGER, a. a. O., S. 184). Das Seminar erhielt dadurch einen winkligen Bau, der allerdings bei dem Neubau der Kapelle des Priesterseminars im J. 1868 bis auf einen heute als Küferei dienenden Rest verschwand (REUSS, Geschichte des bischöfl. Priesterseminars, S. 86), die Alexianer aber einen guten Teil der schönen, auf dem Gelände des alten Mettlacher Hofes von dem Jesuiten Joh. Ziegler 1603—1605 errichteten Gebäulichkeiten des Trierer Jesuiten-

noviziate. Später übernahmen sie auch die Pflege emeritierter Geistlicher. Im J. 1802 wurde der Besitz durch die französische Regierung aufgelöst.

Ein Grundstein des Engelbrüderklosters mit geringem Inhalt ist im Keller der Kirche des Priesterseminars gefunden worden (jetzt im Moselmuseum Trier).

LAGEPLAN DES EHEMALIGEN ALEXIANERKLOSTERS

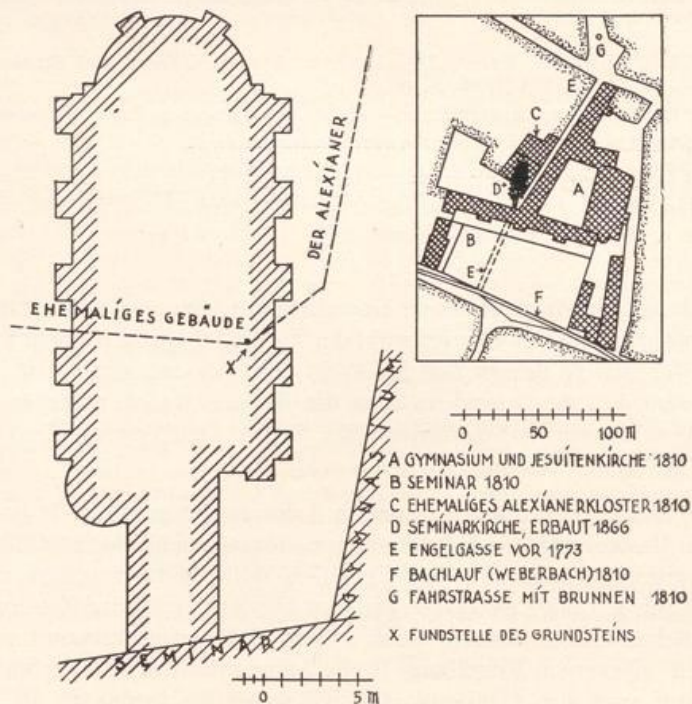


Abb. 286. Lageplan des ehem. Alexianerklosters.